



Abendstimmung im Volketswiler Griespark: Für den SVP-Nationalratskandidaten Bruno Walliser ist es der schönste Platz in seiner Wohn- und Arbeitsgemeinde.

Arthur Philidius

Von sportlichem Fairplay geprägt

Bruno Walliser ist Ausdauer-sportler. Nicht nur auf seinem Rennrad, sondern auch im politischen Leben. Dort kandidiert der 49-Jährige nach 2007 und 2011 schon zum dritten Mal für einen Sitz im Nationalrat. Und seine Chancen auf eine Wahl stehen besser als in den ersten beiden Anläufen: Die SVP des Kantons Zürich hat ihn an ihrer Delegiertenversammlung, quasi vor seiner Haustür in der Volketswiler Kultur- und Sporthalle

National- und Ständeratswahlen 2015

Gries, auf den 14. Listenplatz gehievt. Zu verdanken hat der Kaminfegemeister diese Nominierung seiner ausdauernden Arbeit: Bereits als 18-Jähriger begann er als Stimmzähler an der Gemeindeversammlung der Reformierten Kirche, und zwischen Mai 2013 und 2014 präsidierte er den Zürcher Kantonsrat.

Der passionierte Velofahrer scheint auch politisch mit Hartnäckigkeit und Durchhaltewillen die Zielgerade anzupfeilen. Seinen Kollegen verlangt er dabei aber auch einiges ab – etwa wäh-

rend seines Präsidentschaftsjahrs im Zürcher Rathaus. Einen weit herum beachteten Erfolg verbuchte er damals mit der Festsetzung des kantonalen Richtplans. Vorangegangen war ein Parforceritt. Mit der Durchführung einer 33-stündigen Debatte brachte er das Milizparlament bis an die Grenzen des Möglichen.

Kantonsrat Orlando Wyss, Präsident der SVP des Bezirks Uster, stellt seinem Fraktionskollegen ein gutes Zeugnis aus. Auch mit Blick auf die öffentlich weniger beachtete Kommissionsarbeit: «Vier Jahre war Walliser als Präsident der Kommission für Staat und Gemeinden tätig und hat eine von allen geschätzte Arbeit abgeliefert.» Auch Wyss kommt nicht um Wallisers Präsidentschaftsjahr herum. «Er führte den Rat nicht nur souverän und effizient, sondern baute auch die chronisch ellenlange Traktandenliste auf ein vernünftiges Mass ab.»

Als Gemeindepolitiker im Nachbarort Dübendorf fällt Wyss nicht zuletzt auch die, wie er sagt, «erfolgreiche Politik» auf, welche unter der Führung Wallisers in Volketswil betrieben wird. «Die Finanzen sind gesund, und einige Projekte sind vorbildlich aufgelegt worden.»

Auch den Griespark, für dessen Bau sich Walliser in Volketswil starkgemacht hat, lobt Wyss, denn dieser sei für die Bevölkerung eine Bereicherung. Und dann ist da noch die Finanzpolitik: «Walliser weiss aus eigener Berufserfahrung, dass ein Franken zuerst verdient werden muss, bevor wir ihn ausgeben können.» Eigenverantwortung sei für ihn mehr als ein blosses Schlagwort. Und seine sportlichen Aktivitäten prägten ihn auch als Menschen, sportliches Fairplay zeichne auch seinen Charakter aus, sagt Wyss.

Obwohl die Volketswilerin Barbara Bussmann als SP-Kantonsrätin politisch das Heu bekanntlich nicht auf der gleichen Bühne hat wie Walliser, schätzt auch sie die Zusammenarbeit mit ihm: «Im Umgang ist er sehr angenehm, und er begegnet auch seinen politischen Gegnern anständig und mit Respekt.» Ausserdem leite er Sitzungen auch mit Humor, sei immer gut vorbereitet und kenne die formellen Abläufe gut.

«Ich stehe ein für eine selbstbestimmte Schweiz», schreibt Walliser im Hinblick auf die Wahlen auf seiner Website. Er prangert Regierung und Par-

lament an, weil sie dem Ausland gegenüber viel zu wenig selbstbewusst auftreten würden und nur zu gerne bereit seien, Schweizer Werte aufzugeben.

Gegen innen möchte er sich für eine Stärkung der Gemeindeautonomie engagieren. «Ich will in Bern die Stimme der Gemeinden sein. Denn wir haben viele Vorgaben, die wir nicht beeinflussen können.» Diese Ohnmacht ärgert den Volketswiler Gemeindepräsidenten. Als Beispiel nennt er die Einführung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde, deren Entscheide von Gremien gefällt werden, die ausschliesslich aus «Profis» bestehen. Diese würden dabei nur ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen. Naheliegende Lösungen und der gesunde Menschenverstand blieben aber oftmals auf der Strecke. Eine Korrektur sei dringend vonnöten. «Fachkompetenz macht nur dann einen Sinn, wenn sie erfahrene, hilfsbereite Mitmenschen bewusst einbezieht und unterstützt.»

Als selbständiger Unternehmer kennt er auch die Sorgen der KMU sowie des Gewerbes – das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. «Die immer massloseren

Regulierung sowie ausufernde Vorschriften schwächen uns und machen viele Arbeitsplätze unsicher», sagt der Kaminfegemeister. Es müsse weiter für wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen gesorgt sein – wo nötig, seien sie wiederherzustellen, ansonsten drohe der wirtschaftliche Ausverkauf der Schweiz.

Für den Bezirk, die Region und den Kanton sei Walliser ein würdiger Vertreter in Bern, findet sein Parteikollege Wyss. «Ich habe ihn immer als Persönlichkeit wahrgenommen, welche Verantwortung übernimmt und auch vor schwierigen Aufgaben nicht zurückschreckt.» Seine Wahlchancen beziffert Walliser mit lediglich 51 Prozent, was allerdings auch heisst, dass er eher mit einer Wahl rechnet als mit einer Nichtwahl. Schaffe er dieses Mal den Sprung in den Nationalrat tatsächlich, werde er sein Amt als Kantonsrat niederlegen, sagt Walliser. Und wenn er es nicht schaffen sollte, wird der Ausdauer-sportler dann in vier Jahren ein viertes Mal kandidieren? Diese Frage könne er zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantworten. «Momentan gebe ich für den 18. Oktober Vollgas.»

Toni Spitala

ZUR PERSON

Bruno Walliser ist am 11. April 1966 geboren, ist Vater eines Sohnes und einer erwachsenen Tochter. Der eidgenössisch diplomierte Kaminfegemeister und Feuerungskontrolleur ist als selbständiger Unternehmer tätig. Von 1998 bis 2002 sass er als Sicherheitsvorstand in der örtlichen Exekutive. 2002 wurde er zum Gemeindepräsidenten gewählt. 1999 schaffte er den Sprung in den Zürcher Kantonsrat, dessen Präsidium er im Amtsjahr 2013/2014 innehatte. Zudem amtiert er im Vorstand des Hauseigentümerverbands Uster und sitzt in den Verwaltungsräten der Bank BSU Uster und der Zürcher Gebäudeversicherung. zo

Doppelpass



Bruno Walliser
Nationalratskandidat der SVP

«Es ist absolut spannend, diese Zeit zu erleben»

Das letzte Mal so richtig geärgert habe ich mich...

Bruno Walliser: ...immer wieder über unseren Bundesrat, der es nicht für nötig hält, endlich das EU-Beitritts-gesuch in Brüssel zurückzuziehen.

Mein bester Freund bezeichne mich als...

...seinen besten Freund.

Mein politischer Lieblingsgegner ist...

...Esther Guyer, die Fraktionspräsidentin der Grünen im Kantonsrat. Mit ihr kann man im Parlament richtig hart debattieren und im Anschluss trotzdem

kameradschaftlich ein Bier trinken.

Ein Thema, das mich überhaupt nicht interessiert, ist...

...das Wetter von gestern.

Das drängendste Problem der Schweiz ist...

...das Nicht-in-den-Griff-Bekommen der Sozialkosten.

Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich...

...ein Löwe. Der Löwe wird auch im Zürcher Wappen als Symbol für Mut, Stärke, Weisheit und Tapferkeit verwendet.

Mein politisches Vorbild ist...

...Alfred Escher. Er war ein poli-

tischer Visionär und wirtschaftlicher Pionier, dem unser Land sehr viel zu verdanken hat.

Das Zeitalter, in dem ich am liebsten gelebt hätte, ist...

...heute, in dieser Zeit. Wir sind mitten in der digitalen Revolution. Es ist absolut spannend, diese Zeit zu erleben.

Mein grösster politischer Fauxpas ist...

...das müssen meine Wählerinnen und Wähler entscheiden. ts

Dossier zum Thema auf dossier.zol.ch